

KOMMENTAR



Harald Fingerhut zum  
Auftritt der Vertreter der  
Bürgerinitiative

## Unterirdisches Niveau

Mag sein, dass die Vertreter der Bürgerinitiative „Keine Windkraft im Boxberger Wald“ nicht auf der Brennsuppe dahergeschwommen sind, von guter Kinderstube zeugt ihr Auftreten bei der Gemeinderatssitzung am Montag aber auch nicht. Was da an Unterstellungen auf die Bürgervertreter niederprasselte und noch dazu, in welcher Tonart, war von unterirdischem Niveau. Dass man angesichts großer Frustration schon mal lospoltern kann, ist vertretbar. Aber eine dermaßen geballte Verbalattacke unter der Gürtellinie geht gar nicht. Das Klima wird dadurch so vergiftet, dass ein sachlicher Austausch nicht mehr möglich ist.

Und noch zwei Dinge sollten in Erinnerung gebracht werden. Die Energiewende mit dem Bau von Windrädern ist keine fixe Idee von Bürgermeister und Gemeinderat. Sie sind nur die Ausführer an der Basis und somit die Prügelknaben der Windkraftgegner. Die Verantwortlichen sitzen in Stuttgart. Sie fordern, dass der Windenergie genügend Raum gegeben wird, und dem versuchen die Kommunalpolitiker, nachzukommen. Der Bürger hat mit dem Votum für Grün-Rot dem zugestimmt. Zum Zweiten sollte die Bürgerinitiative ihre Hauptstochrichtung auf ihre Mitbürger richten. Wenn sie den Vertrag mit der Zeag nicht unterschreiben, gibt es keine Windräder. Dies betonte Bürgermeister Christian Kremer immer wieder – und das zu Recht.

## Glatteisunfall

**BOBSTADT.** In der Nacht zum Dienstag, 4.30 Uhr, wurde eine Autofahrerin auf der Kreisstraße zwischen Bobstadt und Bad Mergentheim von den glatten Straßenverhältnissen überrascht. Die Frau geriet mit ihrem Mazda auf der überföhrenen Fahrbahn ins Schleudern und prallte gegen die Leitplanken. Glücklicherweise blieb die Frau dabei unverletzt. An ihrem Auto und den Straßeneinrichtungen entstanden jedoch Sachschäden in Höhe von 3000 Euro.

## Drei Pkw beschädigt

**SCHWEIGERN.** Sachschaden in noch unbekannter Höhe entstand bei einem Unfall am Sonntag. Eine 37-Jährige befuhr gegen 14.15 Uhr die Schweigerner Marktstraße in Fahrtrichtung Sachsenflur. Aus derzeit noch unbekannter Ursache geriet ihr Nissan ins Schleudern und prallte gegen das Fahrzeugheck eines entgegenkommenden Ford Transits sowie gegen den Citroen eines 33-Jährigen, bevor der Nissan rückwärts gegen eine Hütte rutschte und zum Stehen kam. Die 37-Jährige sowie ihre neunjährige Tochter, die auf dem Rücksitz saß, blieben unverletzt. Ebenso wurden der 71-jährige Fahrer des Fords sowie der 33-jährige Citroen-Fahrer nicht verletzt.

## Sattelzug fuhr sich fest

**WINDISCHBUCH.** Aufgrund eines Ausweichmanövers hat eine 45-Jährige am Montagvormittag, gegen 10.30 Uhr, auf der Landesstraße zwischen Windischbuch und Assamtsadt ihren Sattelzug festgefahren. Die Truckerin steuerte den mit etwa 20 Tonnen beladenen Lastzug nach rechts in den Grünstreifen, um einem entgegenkommenden Lkw-Fahrer die Vorfahrt zu ermöglichen. Dabei fuhr sich die Zugmaschine im aufgeweichten Erdreich fest und prallte gegen ein Stationenzeichen. Der Truck musste durch ein Abschleppunternehmen geborgen und die total verschmutzte Fahrbahn von der Straßenmeisterei gereinigt werden.



„Lichte Wälder“: Durch regulierende Hiebmaßnahmen soll in dichtstehenden Arealen (links) Platz für wertvolle Eichen geschaffen werden.



BILDER: FORSTVERWALTUNG

**Erneuerung der Forsteinrichtung:** Forstdirektor Karlheinz Mechler stellte die Ziele der Bewirtschaftung im Stadtwald Boxberg vor

# Eichen und Douglasien fördern

Von unserem Redaktionsmitglied  
Harald Fingerhut

**BOXBERG.** Die Natur fährt, der Förster lenkt. Diese Metapher wählte Forstdirektor Karlheinz Mechler für die Bewirtschaftung des Stadtwalds Boxberg in den nächsten zehn Jahren. Das Ziel der Erneuerung der Forsteinrichtung stellte er in der Gemeinderatssitzung am Montag in Boxberg vor.

„Aufgrund der Zusammensetzung des Boxberger Stadtwaldes müssen wir im nächsten Jahr Eichen und Douglasien fördern“, so Mechler. „Das geht allerdings nicht von allein, sondern da müssen wir regulierend eingreifen und nachhelfen.“

Der Wald ist eisenseits Naherholungsgebiet und anderses auch Wirtschaftsraum. Forstdirektor Karlheinz Mechler und die Revierförster wollen bei der Forsteinrichtung beiden Faktoren Rechnung tragen, eine Balance zwischen ökologischen und ökonomischen Belangen herstellen. Konkret heißt das, dass eine tun, ohne das andere zu lassen.

### Naturverjüngung bei der Eiche

„Die Bestandsaufnahme hat ergeben, dass der Boxberger Stadtwald zu 40 Prozent aus neuem und zu 60 Prozent aus altem Wald besteht“, erläuterte Mechler. Auch bei der Eiche, die 21 Prozent des Stadtwaldes aus-

macht, sind die Bäume zwar alt, aber noch nicht in einem erntereifen Alter. Dies erreichen sie normalerweise zwischen 140 und 200 Jahren. Allerdings ist auch bei den Jungbeständen ein gewisser Nachholbedarf zu verzeichnen.

Deshalb will Mechler verstärkt mittels Naturverjüngung nachziehen. Zudem sollen mittelalte Eichen durch gezielte Hiebe gefördert werden. Hier nannte er das Stichwort „Lichter Wald“. Den noch nicht erntereifen Eichen soll, indem benachbarte Bäume gezielt gefällt werden, Raum und vor allem Licht zur Entfaltung gegeben werden.

„Nur so können wir einen guten Zuwachs und eine ideale Wertschöpfung erzielen“, meinte der Forstdirektor. Naturverjüngung und lichte Wälder sollen in einer Synthese zu einer Eichenkonzeption gebündelt werden.

### Rechtzeitige Ernte

In puncto Wertschöpfung ist vor allem die Buche ein Problemfall. Diese Baumart muss normalerweise im Alter von 80 bis 100 Jahren geerntet werden. Bei älteren Exemplaren ist die Gefahr der Verkernung, das heißt sie bekommen einen roten Kern oder der Kern wird hohl. Im ersten Fall bedeutet das eine mindere Qualität, für die die Säger weniger bezahlen. Im zweiten Fall gar ist der

Stamm nur noch als Brennholz verwertbar.

Aus ökonomischer Sicht ist ein gewisser Anteil an raschwachsenden Nadelhölzern sinnvoll. Er beträgt derzeit 24 Prozent im Stadtwald. „Unser Ziel muss es sein, diesen Anteil langfristig bei 20 Prozent zu halten“, gab Mechler die Marschrichtung vor.

### Douglasie als Brotbaum

Vor allem die Douglasie, die in den letzten Jahren ein wenig vernachlässigt wurde, will er in der nächsten Dekade verstärkt anpflanzen. Mechler: „Hier muss eine künstliche Beimischung im Zuge der Verjüngung erfolgen.“ Vor allem in ehemaligen Kiefernbeständen soll die Douglasie Einzug halten. Naturverjüngung geht bei der Douglasie nicht, sie muss gepflanzt werden.

### Ökologische Ziele

Neben den ökonomischen Zielsetzungen regte Mechler an, Waldteile einfach wachsen zu lassen, indem man auf eine Bewirtschaftung verzichtet. Hierzu bieten sich Flächen mit seltenen Baumarten und Bäumen mit bizarren Formen oder Waldbiotope an. „Wir könnten etwa 2,5 Prozent der Fläche des Stadtwalds sich selbst überlassen“, meinte Mechler. Dafür könnte die Stadt auch Öko-Punkte bekommen.

„Am Hiebsatz würde ich nicht groß was ändern“, so der Forstdirektor weiter. Die Bestandsaufnahme zeige, dass der Wald in den letzten zehn Jahren nicht überstrapaziert worden sei. Der Hiebsatz dürfe nicht zu hoch und nicht zu gering sein. Im ersten Fall würde das Holz-Potenzial im Wald nicht ausgeschöpft, weil auch nicht erntereife Bäume gefällt würden. Dies würde auch zulasten der Nachhaltigkeit gehen. Im zweiten Fall würden die Bäume schon wieder an Wert verlieren, wie beispielsweise die rotstichigen Buchen.



Stillegelegte Wälder bieten oftmals bizarre Anblicke.

**Gemeinderat:** Vertreter der Bürgerinitiative „Keine Windkraft im Boxberger Wald“ erhoben erneut Vorwürfe und vergriffen sich im Ton

# Gremium beendete Bürgerfragestunde

Von unserem Redaktionsmitglied  
Harald Fingerhut

**BOXBERG.** Das gab es im Boxberger Gemeinderat noch nie: Auf Antrag von Norbert Braun beschloss der Boxberger Gemeinderat in seiner Sitzung am Montag mehrheitlich, die Fragestunde durch die Bürger zu beenden. Vorausgegangen waren heftige verbale Attacken vom Sprecher der Bürgerinitiative „Keine Windkraft im Boxberger Wald“, Egon Fahrback, auf Bürgermeister Christian Kremer und die Gemeinderäte, dabei vergriff sich Egon Fahrback bisweilen auch im Ton. Der Ratschweizer hinderte Egon Schweizer nicht, noch einen nachzulegen und dem Bürgermeister und Gemeinderat mit einem gerichtlichen Nachspiel zu drohen.

Was war passiert? Egon Fahrback nutzte die Fragestunde der Bürger in der Gemeinderatssitzung, um eine ganze Latte an Fragen an das Stadtoberhaupt zu richten. Seinen Fragenkatalog würzte er mit Beschuldigungen zunächst in Richtung Christian Kremer, später auch in Richtung Gemeinderäte. Die Fragen waren nicht neu, viele hatte er schon in früheren Sitzungen gestellt. Neu war aber die Schärfe, mit der er sie vorgetragen hat.

Fahrbacks Hauptstochrichtung zielte wiederum auf die Zeag. Er bezeichnete den mit der Stadt ausgehandelten Pachtvertrag mit dem 20-prozentigen Pachtabschlag für einen Sozialfonds der Stadt Boxberg als eine Art Knebelvertrag, den er nicht nachvollziehen könne. Weitermonierte er, dass keine Überprü-

fung der Befangenheit von Gemeinderäten durch die Kommunalaufsicht erfolgt sei. Dabei stütze sich Fahrback auf einen Brief vom Ersten Landesbeamten Dr. Ulrich Depa. Er habe ihm bestätigt, dass die Kommunalaufsicht im Vorfeld nicht involviert gewesen sei.

Diesem Vorwurf widersprach Bürgermeister Christian Kremer vehement. Hauptamtsleiter Marc Hellinger bekräftigte, dass die Verwaltung sehr wohl mit einer Mitarbeiterin und Herrn Haas von der Kommunalaufsicht in Kontakt getreten sei.

## Stadt Boxberg ist korrekt vorgegangen

Zwei Lager, zwei Meinungen. Wer hat denn nun recht. Für die FN Grund genug beim Landratsamt nachzufahren. Daraufhin ging unserer Zeitung folgendes Statement vom Landratsamt zu: „Die Stadt Boxberg hat bereits Anfang 2014 Kontakt mit der Kommunalaufsicht im Landratsamt aufgenommen, um Befangenheitsfragen im Zusammenhang mit Genehmigungsverfahren für Windkraftanlagen zu klären. Der Stadt war es ein wichtiges Anliegen, hierbei korrekt vorzugehen. Die Kommunalaufsicht hat im Rahmen ihrer Beratungsaufgaben deutlich gemacht, welche Regelungen zum Beispiel in Bezug auf Grundstückeigentum der Gemeinderatsmitglieder im Gebiet der geplanten Windkraftanlagen und in Bezug auf Verwandtschaftsverhältnisse der Gemeinderatsmitglieder zu anderen Grundstückeigentümern beachtet werden müssen.“

Auch machte Bürgermeister Christian Kremer zum wiederholten Mal darauf aufmerksam, dass kein Bürger den Vertrag mit der Zeag unterschreiben müsse. „Wenn keiner unterschreibt, gibt es keine Windräder.“ Der Gemeinderat habe lediglich eine einprozentige Beteiligung der Stadt bei der Bürgergenossenschaft beschlossen, mehr nicht. Der Gemeinderat sei einmütig der Meinung gewesen, dass dies das Beste für die Stadt sei.

Im Verlauf des Fragen- und Antwortspiels zielten die verbalen Angriffe von Egon Fahrback verstärkt unter die Gürtellinie. Vielfältige Anschuldigungen und Unterstellungen prasselten auf die Bürgervertreter ein, zu denen auch Untätigkeit, Unfähigkeit und Inkompetenz gehörten. Bürgermeister Christian Kremer fragte nun seinerseits zurück, warum die Mitglieder der Bürgerinitiative nicht für den Gemeinderat kandidiert hätten. Dies war doch für sie die Möglichkeit gewesen, die Dinge selbst in die Hand und Verantwortung zu übernehmen.

Während das Stadtoberhaupt mit dem Hinweis, es seien nur drei Fragen zulässig, vergeblich versuchte die Diskussion zu beenden, wurde Gemeinderat Norbert Braun die Schimpftirade zu bunt. „Müssen wir uns das wirklich anhören und gefallen lassen?“, fragte er seine Ratskollegen und beantragte die Fragestunde zu beenden. Mit großer Mehrheit sahen sie dies genauso und beschlossen dem Schauspiel ein Ende zu setzen.

Während das Stadtoberhaupt mit dem Hinweis, es seien nur drei Fragen zulässig, vergeblich versuchte die Diskussion zu beenden, wurde Gemeinderat Norbert Braun die Schimpftirade zu bunt. „Müssen wir uns das wirklich anhören und gefallen lassen?“, fragte er seine Ratskollegen und beantragte die Fragestunde zu beenden. Mit großer Mehrheit sahen sie dies genauso und beschlossen dem Schauspiel ein Ende zu setzen.

Dies rief Egon Schweizer auf den Plan. „Ja glaubt Ihr, wir sind auf der Brennsuppe dahergeschwommen und ihre könnt uns einfach das Wort abschneiden?“, echaufferte sich der Schweigerner. Ein solches Vorgehen sei eine Unverschämtheit, schließlich seien Bürgermeister und Gemeinderat für die Bürger da. Es könne nicht sein, dass man einfach abgewürgt werde. Gleichzeitig kündigte er ein gerichtliches Nachspiel an. „Wundern sie sich nicht, wenn der Staatsanwalt sich der Sache annimmt.“ Er werde sich ein solches Gebaren nicht gefallen lassen.

## Kläranlage Unterschüpf

### Kosten liegen unter dem Planansatz

**BOXBERG/UNTERSCHÜPF.** Die Errichtungsarbeiten an der Kläranlage Unterschüpf neigen sich dem Ende entgegen. Von 7,5 Millionen Euro Gesamtkosten sind Maßnahmen für rund 5,5 Millionen bereits abgerechnet. Die Kosten liegen rund 130 000 Euro unter dem Planansatz. Finanziell ist also noch etwas Luft vorhanden. Deshalb beschloss der Boxberger Gemeinderat am Montag, den stark in Mitleidenschaft gegezogenen Maschendrahtzaun um die Anlage komplett durch einen Stabgitterzaun zu ersetzen. Dies wird Mehrkosten von 25 Prozent für dieses Gewerk zur Folge haben.

„Der komplette Betrieb läuft“, stellte Diplom-Ingenieur Andreas Ebermaier fest. „Alle Leitungen sind verlegt, das Gros an Bauarbeiten ist erledigt, ich bin vorsichtig optimistisch, dass bis November dieses Jahres das Projekt abgeschlossen sein wird.“ Es habe einige Komplikationen gegeben, Leitung etwa seien dort gelegen, wo sie nach Plan nicht hätten sein dürfen. Auch sei eine Bodenplatte doppelt so dick gewesen, wie im Plan ausgewiesen. Das habe zwar Mehrkosten verursacht, aber letztendlich sei das nichts Ungewöhnliches für eine Umbaumaßnahme. An anderen Stellen habe man dafür Einsparungen vornehmen können, so dass das Ergebnis bislang mehr als zufriedenstellend sei. „Alle Kosten werden, Stand heute, förderfähig sein“, stellte Bürgermeister Christian Kremer fest.

Auf Anfrage teilte Bürgermeister Christian Kremer mit, dass alle durch die Sanierung an den Zufahrten entstandenen Schäden ausgebaut werden. Eine Art Ringstraßen-Lösung für die Zu- und Abfahrt sei nach wie vor geplant. Da auch der Recyclinghof davon betroffen sei, werde die AWMT ihren Obolus zu der als eigenes Los ausgeschriebenen Maßnahme beisteuern.

Die Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärleistungen vergab der Gemeinderat an die Firma Lars Apfel als Unterschüpf zum Angebotspreis von 34 013 Euro. *hut*

## Gemeinderat in Kürze

Der Boxberger Gemeinderat stimmte zu, dass die Stadt einen Antrag für die Bezuschussung eines Klimaschutzkonzepts beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit stellt. Den Auftrag erteilte das Gremium dem Ingenieurbüro Klärle für 2700 Euro. Die Erstellung eines Klimaschutzprojekts würde rund 40 000 Euro kosten und würde mit 65 Prozent bezuschusst.

Wer das Konzept erstellt, muss der Gemeinderat zu gegebener Zeit entscheiden. Bürgermeister Christian Kremer merkte an, dass ein solches kommunales Klimaschutzkonzept als Voraussetzung für die Förderung entsprechender Projekte notwendig ist.

Keinerlei Einwände hatte der Boxberger Gemeinderat gegen die Wahl von **Andreas Gehrig** zum Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Kupprichhausen und **Ingo Keppner** zu dessen Stellvertreter sowie von **Manuel Berberich** zum Abteilungsleiter der Freiwilligen Feuerwehr Unterschüpf und dessen Stellvertreter **Christian Steinberger** und **Adrian Baumann**.

Der Boxberger Gemeinderat stimmte der Aufnahme von Klaus Rösner aus Tauberbischofsheim als **Pächter** in den Jagdpachtvertrag für den **Jagdbogen Kupprichhausen** zu.

Grünes Licht gab der Gemeinderat für die **Modernisierung von Handlungstrasse und Performance Fläche im Bosch Prüfzentrum** in Windischbuch. Die Maßnahme wird von außen nicht sichtbar sein. *hut*

## Secondhandbasar

**BOXBERG.** Der evangelische Kindergarten Boxberg veranstaltet am Samstag, 14. März, von 8.30 bis 12 Uhr in der Umpferthalle einen Secondhandbasar für Kinderkleidung, -schuhe, -möbel und -wagen, sowie Spielsachen, Bücher, Kassetten, Autositze, Fahrräder, Roller, Rutschautos usw.